

Ein Sprachwandel im Gesundheitswesen

Ausdruck eines veränderten Arztbildes?

Hartzband P, Groopman J.
The new language of
medicine. *N Engl J Med.*
2011;365(15):1372–3.

Ganz allmählich und für viele unbemerkt hat sich in der Gesellschaft eine neue Sprache im Gesundheitswesen eingebürgert. Vielleicht charakterisiert diese Veränderung die Entwicklung der Medizin mehr als alle tiefeschürfenden Analysen.

Wir leben in Zeiten einer ökonomischen Krise des Gesundheitswesens. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft versuchen, den rasanten Kostenanstieg im System zu kontrollieren. Zeitgleich hat sich die Umgangssprache verändert: Aus Patienten (ehemals „Leidende“) sind Kunden oder Verbraucher (consumer), aus Ärzten bzw. „Doktoren“, die früher lehrten (docere), sind nun Versorger (provider) geworden. Der Patient ist Käufer, der Arzt Verkäufer oder Händler.

Natürlich sind Krankheit und ihre Behandlung mit finanziellen Aspekten verknüpft, und der Arzt muss für seine Tätigkeit bezahlt (früher honoriert) werden. Doch die neue Sprache reduziert die Arzt-Patienten-Beziehung auf den finanziellen Blickwinkel. Gleichzeitig gehen die über Jahrhunderte gültigen Facetten ärztlicher Tätigkeit, nämlich die notwendige psychologische, geistige und huma-



© Mykola Velychko / fotolia.com

Verkommt der Arzt zum Verkäufer?

nistische Dimension, verloren bzw. erübrigen sich. Hinzu kommt, dass der übergeordnete Begriff des „Versorgers“ keinen Spielraum bereit hält für die spezielle Ausbildung, für Erfahrung und Fähigkeiten. Die neue Sprache degradiert Gesundheit zu einer vorgefertigten Ware aus dem Kaufhausregal, deren Verkauf keiner personellen, dynamischen oder fachlichen Expertise bedarf.

Schlüsselwörter: Sprache – Ökonomie – ärztliche Tätigkeit – Gesundheitswesen – Medizin – Sprachwandel

Was durch Ökonomisierung verloren gehen könnte

Kommentar von Heinrich Holzgreve, München



Prof. Dr. Heinrich
Holzgreve,
Kardiologische Praxis,
München
E-Mail: h.holzgreve
@t-online.de

Über Jahrhunderte wurden Ärzte, die nach Gewinn strebten, verachtet, ja sogar verspottet, beispielsweise in den Komödien von Moliere. Die neue Sprache ist unter dem Druck der Kostenexplosion im Gesundheitswesen entstanden und offensichtlich dem Unternehmertum entlehnt. Sie impliziert eine völlig neue Sichtweise auf das Gesundheitswesen. Heute werden alle Beteiligten als erfolgreiche und angesehene Unternehmer charakterisiert, wenn sie die Technik der Gewinnmaximierung für das System, die Klinik und sich selbst beherrschen.

Wie werden sich das neue Vokabular und die zugrunde liegende Einstellung auf die zukünftige Generation der im Gesundheitswesen Tätigen auswirken? Das als unabdingbar bezeichnete, besondere Arzt-Patienten-Verhältnis wird sich erübrigen, wenn die Umgangssprache den Arzt zum Kaufmann und die Medizin auf die ökonomischen Aspekte reduziert. Es steht auch zu befürchten,

dass eine Medizin, die von der Allgemeinheit zunehmend unter industriellen und ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet wird, weniger kreative und unabhängig denkende Menschen mit Interesse an Wissenschaft, Biologie, Humanität und Fürsorge anziehen wird. ■

Erstveröffentlicht in *MMW - Fortschr. Med.* 2012;154(1):32.



Weitere Infos auf
springermedizin.de

Mehr zum Thema Medizin und Ökonomie
lesen Sie hier:

► www.springermedizin.de/2279322.html